№ 34.

26ster Jahrgang.

Sonnabend, den 9. Februar 1856.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7—8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Orientalische Angelegenheiten.

M. Berlin, 8. Febr. Einige Berliner Correspondenten bestimmter politischer Färbung können sich in den Gedanken nicht finden, daß Preußen in freundschaftlicher doch eindringlicher Weise in St. Petersburg der Friedensneigung seine Unterstützung geliehen habe. Da sie gegenüber den Kundgebungen der österreichischen Regierung, welche ohne Rückhalt den Ernst und die Bedeutung dieser Bemühungen anerkannt hat, die Entschiedenheit der Haltung des Preußischen Kabinets nicht bemängeln können, so suchen sie wenigstens die Selbstständigkeit derselben in Frage zu stellen. Es wird demnach erzählt, daß das Verhalten und die Schritte Preußens lediglich durch das Vorgehen der holländischen Regierung bedirgt worden, die in einer sehr energischen Note nach St. Petersburg sich gewandt habe, um die Forderungen der Westmächte zu unterstützen. So wenig dies nun an und für sich Glauben gefunden haben wird bei der von der holländischen Regierung mit strenger Gewissenhaftigkeit bisher befolgten Politik, so sind wir außerdem auch in der Lage, diese Mittheilungen auf das Bestimmteste als unbegründete zu bezeichnen. Dieselben sind von berechtigter Seite mit einem Ausdruck belegt, den der Correspondent verdient haben mag, wir aber aus Rücksicht auf unsern Collegen nicht wiederholen wollen. Eine Einladung Preußens zu den Conferenzen ist, wie wir hören, bis jetzt nicht erfolgt. Es sind daher diejenigen Mittheilungen als verfrühte zu bezeichnen, welche sich bereits mit einzelnen Persönlichkeiten beschäftigen, die für die Absendung nach Paris „Chancen" haben möchte. Man ist hier auf die Zuziehung zu den Conferenzen gar nicht so begierig, daß man den eventuellen Fall bereits ins Auge gefaßt haben sollte. Man erkennt, daß die Theilnahme an diesen nicht ohne lästige Verpflichtungen sein würde, und man wird daher nicht unzufrieden sein, wenn keine Einladung erfolgt. Preußen ist keine der kriegführenden Mächte gewesen, es bedarf also keines Friedensschlusses, und wenn die kriegführenden Mächte die Garantie Preußens für die durch den Friedensschluß herbeigeführte Veränderungen nicht zu bedürfen glauben, so hat Preußen keine Ursache für die neuen Zustände im Orient und an den Grenzen Oesterreichs, welche es kaum indirekt berühren, zur Uebernahme schwer wiegender Verpflichtungen sich zu drängen.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Die österreichische Vorlage in der orientalischen Angelegenheit ist in heutiger Sitzung des Bundestages zum Vortrage gekommen. Sie wurde ohne spezielle Diskussionen an die Ausschüsse verwiesen.

London, 5. Febr. Admiral Sir Edmund Lyons wird schon nach wenigen Tagen zum Ober-Kommando über die Flotten des Mittelmeeres und des Pontus zurückkehren. — — Graf Clarendon wird am 15. oder 17. von hier nach Paris abreisen, um seinen Platz bei den Friedenskonferenzen einzunehmen. — Mr. Edmund Hammond, der permanente Unter-Staatssecretair, der auch dem Lord John Russell während seiner Wiener Mission beigegeben war, wird ihn begleiten. Lord Wodehouse wird in Abwesenheit Graf Clarendons die Geschäfte des auswärtigen Amtes führen. — — In der heutigen Sitzung des Unterhauses fragte Duncombe, ob ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei, und ob, wenn dieses der Fall, derselbe sich auch auf die Operationen der See und in Asien erstrecke. Lord Palmerston entgegnete, das in dieser Hinsicht mit Frankreich getroffene Arrangement bestehe darin, daß man zuvörderst die Friedens-Präliminarien erörtern und unterzeichnen werde, und daß erst dann von Abschluß eines Waffenstillstandes die Rede sein könne. Die Friedens-Präliminarien seien aber noch nicht unterzeichnet. Auf eine Interpellation Cobden's erwiderte Palmerston, die Regierung werde dem Parlament die auf den Zwist mit den Vereinigten Staaten bezüglichen Papiere vorlegen.

Aus Marseille, 5. Febr., wird die Ankunft des „Euphrate" mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 28. Jan. telegraphirt. Briefe aus der Krim melden, daß die Annahme der Friedensvorschläge von Seiten Rußlands den verbündeten Heeren durch General Codrington verkündigt wurde. Die „Presse d'Orient" will wissen, einige Tage vorher habe Marschall Pelissier in Erfahrung gebracht, daß die Russen einen Angriff auf die vorgeschobene Division im Baidarthale beabsichtigten. Acht Regimenter wachten jede Nacht, um im Falle der Noth der bedrohten Stellung zu Hülfe eilen zu können. — — Am 21. Jan. wurden in Kamiesch mehrere Kornmagazine durch eine Feuersbrunst zerstört. Der Handel leidet in Kamiesch jetzt wegen Ueberladung des Marktes an einem allgemeinen bedeutenden Sinken der Preise. In Folge dieser Geschäftsstockung sind zahlreiche Bankerotte ausgebrochen. — — Die vollständigste Ruhe herrschte am 20. Jan. in Kertsch. General Vivian hat in Bukarest 2000 Stück Pferde aufkaufen lassen. — — Alphons v. Rothschild, welcher Audienz beim Sultan gehabt hat, schickte sich zur Reise nach Jerusalem an. — — Auch in Konstantinopel ist der Fruchtmarkt überfüllt; die Preise sind bedeutend gesunken.

Aus Konstantinopel 24. Jan., wird dem „Journal des Débats" geschrieben: „Trotz der Annahme der Friedens-Bedingungen von Seiten Rußlands ist in einem Kabinetsrathe beschlossen worden, die Kriegsrüstungen auf demselben Fuße fortzusetzen." Derselbe Berichterstatter meldet, daß die Armee von Erzerum auf 40,000 Kombattanten gebracht werden soll und daß bereits Befehle in die Provinzen Anatolien, Sivas, Koniah u. s. w. zur Ansammlung beträchtlicher Verproviantirungen abgingen. Diese Lebensmittel sollen bei Beginn der bessern Jahreszeit nach Erzerum geschafft und zu dem Zwecke 12,000 Kameele gestellt werden.

Petersburg, 1. Febr. Die Relation des Admirals Glasenapp über den Bau der Kanonen-Ruderboote, die der „Invalide" völlig abgedruckt hat, ist insofern interessant, als sie uns mit neuen Waffen bekannt macht, die von den Russen auf diesen Booten eingeführt wurden. Dieselben heißen „Abordage-Waffen" und sind dazu bestimmt, beim Entern den Feind zurückzuschlagen. Sie bestehen aus einer etwa 7 Fuß langen eisernen Lanze und einer gußeisernen Keule, die an ihrem Ende mit einer eisernen „Ananas-Frucht" und ihren stumpfen Spitzen versehen ist. Jedes Boot hat 30—40 Lanzen und 15—20 Keulen und die Finnen verstehen meisterhaft die Waffen zu handhaben.

Rundschau.

M. Berlin, 7. Febr. Das Mitglied des Herrenhauses Herr Piper hat den Antrag gestellt, die Regierung zu ersuchen, in denjenigen Städten, wo bisher die Uebertragung der örtlichen Polizei-Verwaltung an besondere Staatsbeamte bereits stattgefunden hat oder noch stattfinden möchte, einzelne Zweige der Polizei-Verwaltung (namentlich die sogenannte Munizipal- oder Wohlfahrts-Polizei, wobin etwa zu rechnen: die Gewerbe- und Marktpolizei, die Baupolizei, die Feldpolizei, das Feuerlösch- und

Straßen-Reinigungswesen rc.) den Bürgermeistern zurückzugeben oder zu belassen und demnach für jede betreffende Stadt ein Geschäfts-Regulativ festzustellen. Er rechtfertigt diesen Antrag durch die Nothwendigkeit der Erhaltung und Stärkung der städtischen Obrigkeit im Sinne einer Deutschen und konservativen Politik. Außerdem schlägt er in einem besonderen Antrage die Erwägung vor ob nicht in denjenigen Städten, wo die Polizeiverwaltung besondern Staatsbeamten übertragen ist, eine Fixation derjenigen Kosten zu ermöglichen sei, welche doch von den Kommunen auf Grund des §. 3. des Gesetzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwaltung zu tragen sind, z. B. eine Fixation nach dem Durchschnitt mehrerer Jahre mit einer verhältnißmäßigen Erhöhung in Folge der Zunahme der Bevölkerung nach den Resultaten der jedesmaligen periodischen Zählung.

— Die Regierungs-Vorlage über die ländlichen Ortsobrigkeiten in den sechs östlichen Provinzen hat mit einer einzigen geringfügigen Aenderung die Genehmigung der Gemeindekommission des Abgeordneten-Hauses erhalten; der v. Patow'sche Gegenentwurf ist als „in diametralem prinzipiellen Gegensatz zu der von der Kommission befürworteten Regierungsvorlage" stehend, und weil er „ein System von Vorschlägen enthalte, welche im Wesentlichen nur auf eine Wiederherstellung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 hinsichtlich der Organisation der ländlichen Polizei hinauslaufen würden," abgelehnt.

— Der Antrag der betreffenden Kommission des Herrenhauses, über die Aufhebung der bei der Spiritus-Ausfuhr gewährten Rücksteuer, lautet nach der „N. Pr. Z." wörtlich: „Das Herrenhaus wolle beschließen: Die Erwartung einer Vorlage der Verordnung vom 26. November zur nachträglichen Genehmigung beider Häuser des Landtages auszusprechen, im Falle die königl. Staatsregierung nicht bereits beschlossen haben sollte, bei Wegfall der Befürchtung der erwarteten Hungersnoth, jetzt beim Sinken der Getreidepreise und des voraussichtlich freiwerdenden Handels, im Laufe der gegenwärtigen Brennperiode die Bonification wieder eintreten zu lassen"

— Unterm 4. Febr. hat der König den von der Familie von Schwerin präsentirten Erb-Küchenmeister von Alt-Vorpommern, Kammerherrn Grafen Viktor von Schwerin auf Schwerinsburg, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen.

— Laut Pr. Corr. ist ebenso wie im Preußisch-Russischen auch im Oesterr.-Russischen Grenzverkehr der Gebrauch der Legitimationskarten „im gemeinsamen Einvernehmen beider Kaiserl. Regierungen" auf den früheren Fuß wieder hergestellt worden.

— Der Ober-Präsident der Provinz Preußen, Eichmann, trifft in diesen Tagen aus Königsberg hier ein und wird einige Zeit hier verweilen. Dem Vernehmen nach führen den Herrn Ober-Präsidenten Wege-Verbesserungen, Eisenbahn-Bauten und andere die Provinz berührende Angelegenheiten nach Berlin.

— Sicherem Vernehmen nach ist der Privatdozent an der medizinischen Fakultät der hiesigen Universität, Dr. Remak, zum außerordentlichen Professor an derselben ernannt worden. Es ist der erste Jude, dem eine solche Beförderung zu Theil wird; ein Umstand, der im gegenwärtigen Augenblick eine größere Bedeutung, als sonst zu erlangen geeignet ist.

Altenburg, 1. Febr. Ihre Hoheit die regierende Frau Herzogin ist heute Morgen 10½ Uhr von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Lassen Sie mich hinzufügen, daß es 201 Jahre sind, seit der letzte Erbprinz hier geboren ward.

Warschau. Wegen Ablebens des Fürst-Statthalters Grafen Paskiewitsch Erywanski ist auf Befehl des Kaisers im ganzen Königreich Polen eine Trauer von neun Tagen angeordnet. Während dieser Zeit bleiben alle öffentlichen Schauspiele geschlossen, die Garde und Armee legen Trauer an. Die Regimenter, welche den Namen des Fürsten tragen, werden die Abzeichen der Trauer 6 Wochen lang bewahren. (Pr. C.)

Petersburg. Eine Petersburger Korrespondenz des „Nord" vom 29. Januar berichtet, daß der Hochzeitstag des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch mit der Prinzessin Alexandra von Oldenburg auf den 6. Februar festgesetzt ist.

Brüssel, 5. Febr. Die „Independance" enthält einen Brief aus Rom, welcher meldet, daß der Kaiser von Rußland durch ein eigenhändiges Schreiben dem Papste die Mittheilung von der Wiederbesetzung der bestehenden vier katholischen Bisthümer im Königreich Polen gemacht habe und von der Errichtung von sechs anderen an anderweitigen Punkten des russ. Reiches.

Amsterdam. Nach einer Uebersicht des Hauses Andrews und Moses in Philadelphia betrug die Kaffee-Aernte des Jahres 1854, welche in den Welthandel kam, etwa 588 Millionen Pfund, der Verbrauch des Jahres 1855 dagegen an 700 Mill. Pfund. Zu jener Aernte lieferte Brasilien etwa die Hälfte, Java ein Viertel, Ceylon, Sumatra und Mokka zusammen etwa 50 Millionen Pfund, die Britischen, Französischen u. s. w. Westindischen Colonieen 68 Millionen Pfund, Costa-Rica und Guayra 25 Millionen Pfund. In den Vereinigten Staaten wurden 1855 monatlich im Durchschnitt 85,000 Ballen Brasilianischen Kaffee's verbraucht.

Paris, 4. Febr. Der Minister . . . fand neulich den Kaiser über einen Plan studirend. Der Kaiser fragte den Eintretenden: „Kennen Sie diese Stadt?" — Nein Sire. — „Es ist Paris in zehn Jahren." Alle kleinen Gäßchen und ungesunden Quartiere sollen zerstört werden. Der Kaiser soll sich jetzt wieder sehr um die Lage der unteren Klassen bekümmern. In Person war er z. B. inkognito vor Kurzem in einem Ammen-Büreau. Was er dort gesehen, soll ihn nicht sehr befriedigt haben, die verantwortlichen Beamten sollen aber noch weniger von dem erbaut sein, was sie zu hören bekamen.

Madrid. Zu Granada ist in der Nacht auf den 24. Jan. eine der Hauptmauern der Alhambra mit gewaltigem Getöse eingestürzt. Sofort ließen die Behörden den Zustand der Ueberreste des alten Palastes der maurischen Könige untersuchen, und es ergab sich, daß einer der Thürme und ein Theil der Befestigungen den Einsturz drohen. Die nöthigen Arbeiten sollten schon am nächsten Tage beginnen."

Madrid vom 29. Jan. Bis jetzt sind 6822 Staatsdomainen verkauft worden; zu 77,119,919 Realen ausgesetzt, wurden sie um 149,091,990 Realen zugeschlagen.

Genua, 30. Jan. Ein Plan zur Errichtung einer Pferdeeisenbahn über den Mont-Cenis ist genehmigt worden und dürfte nächstens zur Verwirklichung kommen.

Dem in Genua erscheinenden Corriere Mercantile zufolge haben die Bürgermeister verschiedener Städte Piemonts Rundschreiben erhalten, in welchen sie aufgefordert werden, die Werbungen für die englisch-italienische Legion zu begünstigen.

Athen, 25. Jan. Der Griechische General-Consul in Smyrna, Herr Xenos, ist seit sehr langer Zeit auf jenem einträglichen Posten, machte ein großes Haus und genoß Ansehen. Vor einigen Wochen erhielt das Ministerium die Mittheilung, daß in dem Griechischen Consulate eine Falschmünzer-Werkstätte errichtet sei. Ein Staats-Prokurator wurde sogleich dorthin abgesandt; die Untersuchung ergab das Resultat einer großen Mitschuld des General-Consuls und seines Sohnes; er wurde nach Athen geschickt und ins Gefängniß geworfen. Der Prozeß wird nächstens von den Geschwornen abgeurtheilt. — Die Kammern haben den Gesetzentwurf über die Herstellung einer Eisenbahn von Athen nach Piräus berathen und angenommen.

London. Das „Court-Journal" schreibt: Wir vernehmen, daß das Erscheinen der Kronprinzessin in der großen Welt, für die nächste Saison sich auf den Palast beschränken wird, da sie noch zu jung ist, um von dem Parlament eine Summe zu fordern, die zur Aufrechthaltung eines eigenen Haushalts nöthig sein würde und es andrerseits die Würde einer Prinzessin mit sich bringt, daß sie beim Besuch irgend eines Unterthans von einer Hofdame und ihrem eigenen Stallmeister begleitet wird.

— Graf Ellesmere hat den Bridgewatter-Canal, bekanntlich eines der großartigsten Werke Englands, welches dem Grafen durch das Testament des Herzogs v. Bridgewatter zugefallen war, dessen Kraft und Unternehmungsgeist die Ausführung dieses außerordentlichen Canals veranlaßte, verkauft. Die Bedingungen sind noch nicht bekannt; die Nord-Staffordshire-Eisenbahn-Kompagnie ist der Käufer, und wie man vermuthet, ist das abgeschlossene Geschäft eines der größten, die jemals Statt gefunden haben. Der Werth dieses Kanals muß mehr als eine Million Pfd. St. betragen. Vor einiger Zeit brachte er jährlich 100,000 Pfd. St. ein; die Konkurrenz der Eisenbahnen hat jedoch die Einkünfte etwas vermindert.

— Die Direktoren der ostindischen Kompagnie gaben vorgestern dem General-Lieutenant Patrick Grant ein Abschiedsfest, das wegen der Veranlassung bemerkenswerth ist. Es ist dies das erste Mal, daß ein Offizier der indischen Armee zu einer so hohen Stelle wie die Oberbefehlshaberschaft einer Präsidentschaft berufen ist; bisher wurden alle Oberkommandos aus der englischen Armee besetzt. Der auf dem Bankett anwesende Admiral Lushington versicherte, daß England im Frühjahr 400 Kanonenboote auf dem Wasser haben werde.

— Ueber die Zwistigkeiten mit Amerika schreibt der Morning Advertiser: „Mit den Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sieht es in der That so bedenklich aus, daß wir vielleicht am Vorabende eines offenen Bruches stehen. Herr Buchanan

wird nächstens abberufen werden, und wie wir aus bester Quelle erfahren, besteht der Präsident der Vereinigten Staaten darauf, daß unsere Regierung ein Gleiches in Bezug auf Herrn Crampton thue, welcher seine Pässe erhalten wird, wenn er innerhalb einer bestimmten Frist Washington nicht verlassen hat. Die wahren Freunde beider Länder blicken mit lebhafter Besorgniß auf eine solche Lage der Dinge, weil dieselbe nicht lange fortdauern kann, ohne in offene Feindseligkeiten auszubrechen. Alle Mittel der Diplomatie sind erschöpft. Ein gewaltiges englisches Geschwader kreuzt im Golf von Mexico, und es ist die allergrößte Gefahr vorhanden, daß es zu einer Kollision zwischen den beiden Flaggen kommt, indem die Leidenschaften des amerikanischen Volkes und die Reizbarkeit der amerikanischen Seeleute maßlos gesteigert sind. Man wird sich erinnern, daß der Krieg des Jahres 1812 seinen Anlaß in ein paar Schüssen hatte, die aus Unachtsamkeit zwischen einer amerikanischen und einer englischen Kriegsschaluppe gewechselt wurden. Sollte sich ein ähnliches unglückliches Ereigniß wiederholen, so könnte es leicht dieselben schrecklichen und beklagenswerthen Folgen haben.

— Das Schiff „St. Denis" Kapitän Vollansbee, von Havre nach Newyork bestimmt, wurde auf seiner Fahrt dorthin, am 5. Jan. von einem heftigen Sturm aus Südost überfallen, der nach Nordwest umsetzte und zum Orkan wurde. Das Fahrzeug bekam einen Leck, die Pumpen versagten den Dienst, auch das Kappen der Masten half nichts, und nachdem die beiden Obersteuermänner und 9 von der Mannschaft sich in das Boot gerettet hatten, sank das Schiff mit dem Kapitän, der übrigen Mannschaft und 12 Passagieren, im Ganzen 39 Seelen. Die Passagiere sahen schweigend und gefaßt dem Tod entgegen und machten keinen Versuch sich zu retten. Als das Boot abstieß, fragte man den Kapitän, ob er nicht einsteigen wolle; ein trauriges Kopfschütteln war die Antwort; er hatte eine Frau und 7 Kinder zu Newyork. Die in dem Boot befindliche Mannschaft wurde, nachdem sie 29 Stunden in großer Gefahr geschwebt hatte, von einem Schiff aufgenommen und nach Newyork gebracht.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. [Theatralisches.] Unser Director L'Arronge, dessen Gastspiel in Königsberg kürzlich von so außerordentlichem Erfolge gewesen ist, daß das große Haus nicht die Zahl der zuströmenden Besucher aufnehmen konnte, hat von der Königsberger Direction eine erneute Einladung zum Gastspiel erhalten und wird in nächster Woche noch viermal dort auftreten.

— Einen interessanten Beitrag zur Statistik der Bildung dürfte die Kenntniß der Verbreitung klassischer Geschichtswerke liefern. Ueber die Letztern liegt uns ein Circulair der Verleger von Schlosser's Weltgeschichte vor, die, in der Fortsetzung bearbeitet von G. L. Kriegk, mit dem in diesen Tagen zu erwartenden Erscheinen der letzten Lieferung beendigt sein wird. Nach demselben zählt dieses großartige Nationalwerk, auf dessen Bedeutung und Werth zu verweisen wir hier für überflüssig halten und dessen Uebertragung in ausländische Sprachen bereits vorbereitet ist, über vierzehntausend Subscribenten, welche nach den Städten repartirt folgendes Resultat ergeben: Frankfurt a.M. 850 Expl., Wien 630, Berlin 490, Leipzig 475, Wiesbaden 325, Hamburg 310, Cöln 255, Mainz 235, Carlsruhe 210, Breslau 210, Darmstadt 200. — Ferner rangiren bei der Betheiligung 17 Städte (unter denen Königsberg mit 165) mit einer Zahl von 100 bis 200 Subscribenten und während wir Stettin nur in der Abtheilung zwischen 25 und 50 Expl. aufgeführt finden, liefert Danzig einen erfreulichen Beweis regerer Theilnahme, als für dasselbe fast 100 Abnehmer des genannten Werkes verzeichnet sind.

— [Tageschronik.] Gestohlen wurden: Paradiesgasse Nr. 31: 5 seidene Taschentücher verschiedener Farbe, 1 braunes Halstuch mit blau und rother Kante, eine zweigehäusige silberne Taschenuhr, 1 großes Bettlaken gez. K., 12 silberne Eßlöffel gez. T., 60 Thlr. baares Geld in $\frac{1}{1}$, 25 Thlr. in $\frac{1}{12}$ Stücken, und 6 Thlr. in $\frac{1}{1}$ Papiergeld, und 1 silberne Schwammdose. — Langenmarkt Nr. 19: 1 Oberbett grau und gelb gestreift, 1 Unterbett und 2 Kopfkissen, ebenso gestreift. Die Bezüge bestanden aus Leinwand, klein blau und weiß karirt, gez. G.D. und ein Bettlaken gez. G. D. — Lastadie Nr. 9: 1 braun und blau karirter Mantel, 1 graue Muffe mit schwarzer Seide gefüttert, 1 schwarze Muffe mit rother Seide gefüttert, und 1 Lesebuch mit französischer Schrift. — Altstädtschen Graben Nr. 6: 1 Sack Kaffee gez. L. & C. 101/150, 135 Pfund wiegend.

Stolp, 4. Febr. Der zur Vorberathung der Eisenbahn-Frage von der hiesigen Kreis-Versammlung erwählte Ausschuß hat in seinem Gutachten den Vorschlag gemacht, Seitens des Kreises zum Bau einer Eisenbahn eine Beihülfe von 50,000 Thlr. anzubieten, falls die Bahn die Stadt Stolp berührt und den Kreis in der Richtung auf Lauenburg zu durchschneidet, eine dergleichen von 40,000 Thlr., falls die Bahn auch nur vorläufig bis Stolp gebaut wird, letzteres jedoch nur unter der Bedingung, daß der Bau zugleich mit dem der Strecke von Stargard nach Cöslin in Angriff genommen wird. Zur Berathung und Beschlußfassung über dies Gutachten und über den ursprünglichen Vorschlag der unentgeldlichen Hergabe des Grund und Bodens Seitens des Kreises zu der gewünschten Eisenbahn ist ein Kreistag auf den 12. März d. J. anberaumt.

— Ein Herr v. Kapphengst, Gutsbesitzer im Kreise Kammin (Pommern), hatte für sein Gesinde angeordnet, daß jeder Einzelne, wenn er mit ihm, dem Gutsbesitzer, spreche, seine Kopfbedeckung abzunehmen habe. Im vorigen Sommer, als er sich zur Kontrolle der Feldarbeiter nach dem Felde begab und sich hierbei mit einer Frage an einen der dort beschäftigten Knechte wandte, nahm dieser seine Mütze nicht vom Kopf. Als Herr v. K. dies verlangte, erwiderte der Knecht trocken: seine Mütze nehme er nur im Zimmer ab, auf dem Felde aber nicht. Dabei blieb er beharrlich. Herr v. K. wandte sich darauf zunächst an den Landrath, dann an den Staatsanwalt und zuletzt an den Justizminister mit dem Antrage, gegen den renitenten Knecht nach dem Gesetze vom 24. April 1854 eine Gefängnißstrafe von drei Tagen festzusetzen. Dieses Gesetz verordnet nämlich im §. 1.: „Gesinde, welches hartnäckigen Ungehorsam oder Widerspenstigkeit gegen die Befehle der Herrschaft sich zu Schulden kommen läßt, hat, unbeschadet deren Rechts zur Entlassung oder Beibehaltung, Geldstrafe bis zu fünf Thalern oder Gefängniß bis zu drei Tagen verwirkt." Der Antrag war jedoch in allen drei Instanzen zurückgewiesen worden. Der Bittsteller begehrt nun vom Landtage, da er nirgends Recht gegen seinen Dienstboten habe finden können, ihm auf parlamentarischem Wege dazu zu verhelfen. (K. Z.)

Handel und Gewerbe.

Danzig. Sonnabend, 9. Februar. Von einer bedeutenden Handelsbewegung seit dem Schluß des v. J. konnte nach den gegebenen Umständen nicht die Rede sein. Unsere Getreidevorräthe bestanden in 1500 Lasten Weizen und 1000 Lst. Roggen, waren also doppelt so groß wie ult. 1854, bildeten aber doch einen viel zu geringen Belauf, als daß sie für den Welthandel irgend eine Bedeutung haben konnten. Das Roggenlager war größtentheils aus schwedischen Zufuhren erwachsen. Die englischen Märkte gewährten nur älteren dort gelagerten Partieen guten polnischen Weizens langsamen Absatz mit einigem Vortheil, wogegen auf die zur Zeit hier gangbaren Preise Verschiffungen dorthin nur Verluste in Aussicht stellten. Mithin war die Aufmerksamkeit der hiesigen Spekulanten fast durchaus nur dem Absatz nach dem Innern unsers Landes zugewendet, und man sprach von dem Abschluß, den ein Bromberger Etablissement auf 300 Lst. schweren polnischen Weizens mit einem Danziger Hause, und auf 1000 Lst. in Polen selbst gemacht habe, und zwar zu Preisen, die dem Höhepunkt der ganzen Saison entsprachen. — Es gab Gründe, auf die Fortdauer des höchsten Preisstandes sowohl für Weizen als Roggen nicht stark zu trauen: es wurde kaum ernstlich bestritten, daß mit Zuziehung einiger fremden Zufuhren im Lande Brodstoffe genug vorhanden seien, um bei dem durch die Theuerung gebotenen knappen Verbrauch das Volk bis zu einer, so Gott will, frühen und gesegneten Erndte zu erhalten; die zwar nicht reichlichen Vorräthe kleiner Kartoffeln blieben in sehr guter Beschaffenheit, und überschritten nicht den Preis, welcher den Brennereien eine sehr starke Verarbeitung ermöglichte; die von der Regierung verhängte Sistirung der Rücksteuer auf ausgeführten Spiritus sicherte überdies das Land gegen die gefährlichen Folgen, welche aus der maaßlosen Fabrikation erwachsen mußten; man stritt besonders vom freihändlerischen Standpunkt gegen diese Maaßregel, doch die meisten Stimmen dürften darin einig sein, daß so lange überhaupt ein Handelssystem nicht mit Konsequenz freihändlerisch ist, stets besondere Maaßnahmen nöthig sein werden, und daß unter diesen Prämissen die Verfügung eine gerechtfertigte und weise war. Es klingt seltsam, wenn man ihre Wirksamkeit deshalb angreift, weil die Kartoffeln doch theuer bleiben; eine Entwerthung konnte die Regierung nicht herbeiführen, sondern nur dahin wirken, daß dieses wichtige Nahrungsmittel dem Volk bewahrt bleibe. — Die hier genannten Gründe wurden verstärkt durch die wohl allgemein verbreitete Ansicht, daß überhaupt die Preise aller Produkte und Rohstoffe als Folge der politischen Konstellation in einem Zustande der Ueberspannung sich befänden, und solche Zustände brechen meistens plötzlich ab. — Diese Betrachtung war jedoch nicht so verbreitet, daß sie einen wesentlichen Einfluß auf unsern Getreidehandel gewann, dem ein so geringfügiges Material zu Gebot stand; bis zur Mitte des Januar blieb die Stimmung in dem beschränkten Verkehr sehr günstig, besonders in Bezug auf schöne Weizengattungen, deren Besitzer gleichsam Unica in Händen hatten, wofür sie den Preis bestimmen konnten. — Allein die erste begründete Aussicht auf Herstellung des Friedens änderte diese Stimmung bedeutend. Bester hochbunter 131 . 132pf. Weizen, der weit über fl. 1000 gehalten war, wurde in der zweiten Hälfte des Januar auf fl. 950 geschlossen; hochbunter 131pf., zuvor auf fl. 1000 gehalten, war nun auf fl. 925 zu haben, und schöner rother schwedischer 130pf. wurde auf fl. 900 gemacht und war ferner dafür zu haben. — Die Landzufuhren von frischem Weizen waren überhaupt schwach und hiedurch wurde ein stärkerer Preisfall verhindert, der gegen Schluß des Januar nur 4 bis 5 Sgr. pro Scheffel betrug. 110.15pf. 95 bis 105 Sgr., 118.25pf. worunter recht hübscher, 115 bis 125 Sgr. pro Scheffel. Frage und Angebot bewegten sich in engen Grenzen. — Einen sehr ähnlichen Verlauf nahmen die Roggenpreise, doch wurden diese noch durch starke Anbietungen auf Lieferung besonders gedrückt. In den letzten Tagen des Januar waren die Landzufuhren stärker wie der Verbrauch, und diese verschiedenen Einwirkungen warfen die Preise um 8 Sgr. pro Scheffel herunter. 116.20pfd. 100 bis 104 Sgr., 122pfd. 106 Sgr. Von Hamburg wird dänischer und schwedischer Roggen auf Frühjahrslieferung angeblich sehr billig angeboten. — Die Preise von Gerste werden durch die Geringfügigkeit der Zufuhr ziemlich fest erhalten; 100.104pfd. $69\frac{1}{2}$ bis 75 Sgr., 106.109pfd. 79 bis 83 Sgr. — Erbsen werden schwach berücksichtigt; beste 105 Sgr., andere 95 bis 103 Sgr. — Hafer ist sehr begehrt zu 50 bis 53 Sgr.; das K. Magazin ist Hauptkäufer. — Spiritus wurde viel stärker zugeführt wie man erwarten konnte, besonders in der 4ten Woche des Januar. Der allgemeine Gang des Geschäftes machte die Käufer zurückhaltend, und der Preis ging bis auf $27\frac{1}{6}$ Thlr. pro 9600 Tr. herunter, was selbst nach Sistirung der Rücksteuer kaum erwartet werden konnte. Darauf wurde die Zufuhr

schwächer, es fand sich Begehr, der Preis hob sich auf 27½ Thlr., hierauf blieben Käufer, und der Anschein läßt auf eine mäßige Steigerung schließen. — Eine Erwägung der Verhältnisse läßt einen sehr beträchtlichen Fall der Getreidepreise nicht erwarten, bevor sich begründete Ansichten von einer reichen Erndte festgestellt haben, und dies kann erst in den Sommermonaten erfolgen. Der Bedarf bleibt jedenfalls ungeheuer. Selbst eine frühzeitige Herstellung des Friedens kann russische Zufuhren erst spät auf die Weltmärkte liefern, und wie groß könnten diese Zufuhren sein? Nach vielen Andeutungen ist an eine Ueberfluthung der Märkte von dorther gar nicht zu denken. Die Zufuhren von Amerika und den Donauplätzen werden einstweilen die einzigen zuverlässigen Hülfsquellen bleiben, und diese können nach den gegebenen Bedingnissen nur bei hohen Preisen ausströmen. Doch hindert dies nicht, daß die den Getreidehandel beherrschende Meinung Impulse hervorruft, die jede Voraussicht umwerfen; es giebt keinen Zweig unsers Handels, der nicht möglicherweise in solcher Art von Verlusten bedroht ist. Wenn das preußenfeindliche Zeitungsgewäsch, welches aus unserer neutralen Stellung große Vortheile für unsern Handel nachweisen will, überhaupt nur mit kleinlichen Ausnahmen in dieser Beziehung auf vollkommener Unkenntniß der wahren Sachlage beruht, so kann sich dies leider noch durch große Störungen des Handels im Allgemeinen bei Herstellung des Friedens erweisen. Die Kreditverhältnisse unseres Platzes sind ungeachtet der Steigerungen des Diskonts und der damit verbundenen Restriktionen durchaus beruhigend und fest begründet auf Kapital und Solidität; auf einen erfreulichen Handelsbetrieb aber fehlt es für dieses Jahr in der That an aller Aussicht. — Schließlich ist zu bemerken, daß die finistern Ansichten im Lauf dieser letzten Woche sich vorzüglich in Betreff von Roggen hervorthaten. Die Landzufuhren bestanden größtentheils aus diesem Artikel, und zwar per Eisenbahn; gleichzeitig wird vom Boden dringend ausgeboten, als zählten wir nur noch einige Wochen bis zur Erndte, und so fiel der Preis täglich; heute zu notiren: 114.15pfd. 90 Sgr., 117.18pfd. 93 Sgr., 120.21pfd. 95 Sgr. pro Scheffel. Der Sturz vom höchsten Standpunkt mag 25 Sgr. betragen. Ob dieser Preisstand stabil bleiben kann, steht dahin — Weizen war schwer zu lassen, obwohl wenig ankam. Es fand ein fernerer Abschlag von 4 bis 5 Sgr. statt und 112.18pfd. kostete 95.100 bis 110 Sgr. Bessere Gattungen fehlten. — Gerste blieb noch ziemlich preishaltend. 100pfd. 68 Sgr., 104pfd. 75 Sgr., 106.111pfd. 79 bis 84 Sgr. — Von Spiritus war die Zufuhr geringer, der Absatz war geläufig zu 27½ Thlr. pro 9600, und einzelne Partiechen holten sogar 27⅔ Thlr. — Die Witterung ist seit Neujahr ungemein mild und man glaubt meistens an eine vortheilhafte Einwirkung derselben auf die Saaten.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 9. Februar.

Weizen 110—126pf. 85—126 Sgr.
Roggen 118—126pf. 93—104 Sgr.
Erbsen 97—102 Sgr.
Gerste 100—110pfd. 68—83 Sgr.
Hafer 50—54 Sgr.
Spiritus 9600 % Tr. Thlr. 27½.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 8. Februar 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld.
Pr. Freiw. Anleihe	4½	—	100½	Posensche Pfandbr.	3½	91¼	90¾
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	88¼	87¾
do. v. 1852	4½	101	100½	Pomm. Rentenbr.	4	97¼	96¾
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	93¾	93¼
do. v. 1855	4½	101¼	100¾	Preußische do.	4	—	95¾
do. v. 1853	4	97¼	96¾	Pr.Bk.-Anth.-Sch.	—	—	—
St.-Schuldscheine	3½	87¼	86¾	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	148¼	—	And.Goldm. à 5 Th.	—	10¼	9¾
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	—	Poln. Schatz-Oblig.	4	81	80
Ostpr. Pfandbriefe	3½	—	91¼	do. Cert. L. A.	5	91¼	—
Pomm. do.	3½	96¼	95¾	do. neueste III. Em.	—	93	92
Posensche do.	4	101¼	100¾	do. Part. 500 Fl.	4	87	86

Angekommene Fremde.

Den 9. Februar 1856.

Im Englischen Hause:

Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath Wehrmann a. Berlin. Hr. Baumstr. Hoffmann a. Neustadt. Fr. Majorin v. Plehwe a. Königsberg. Die Hrn. Gutsbesitzer Arnold a. Osterwiek u. Knuth n. Gattin a. Rockoczin. Die Hrn. Kaufleute Scharse u. Oberwarth a. Berlin, de Castro a. Magdeburg, Strube a. Neuwerk u. Preuß a. Dirschau. Hr. Ingenier Schröder a. Berlin.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Carl Pusch a. Berlin, Rothenberg a. Magdeburg u. Leuchtrt a. Breslau. Hr. Gutsbesitzer Prellmann a. Stettin.

Hotel de Oliva.

Die Hrn. Kaufleute Hesse a. Sebnitz u. Pohl a. Berlin. Hr. Gutsbesitzer Reitzke a. Leßnau.

Hotel de Thorn:

Die Hrn. Gutsbesitzer Schröder a. Güttland, Abgeordneter zur 2ten Kammer Wessel u. Wessel a. Stüblau. Hr. Amtmann Horn a. Oslanin. Hr. Rittergutsbesitzer Crematt a. Lissau. Die Hrn. Deconome Brelandt a. Damaschke u. Westphal a. Carthaus. Hr. Kaufmann Joseph a. Pr. Stargardt.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.